

Die Krise in Syrien und der SyrerInnen in der Türkei

Murat Erdoan ist Direktor des migrationspolitischen Forschungszentrums an der Universität Ankara (HUGO), Stand 30.12.2015

Das migrationspolitische Forschungszentrum an der Universität Ankara (HUGO) hat Anfang 2016 Ergebnisse einer Studie u. a. zur Stimmung der türkischen Bevölkerung gegenüber den mittlerweile fast 3 Mio. syrischen Flüchtlingen im Land vorgelegt.

Am 15. März 2011 begannen Proteste gegen das syrische Regime, die zu einem schwerwiegenden Konflikt und Bürgerkrieg eskalierten und zur Massenflucht Richtung Nachbarländer führten.

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) definiert die humanitäre Notlage Syriens als „die größte Migrationsbewegung der jüngsten Geschichte“. Als Folge der Ereignisse in Syrien sind von den 22,4 Millionen SyrerInnen 200.000 Personen gestorben, Hunderttausende wurden verletzt und ca. 10 Millionen Menschen gezwungen, das Land zu verlassen oder an „sichere“ Orte innerhalb Syriens zu fliehen. Laut UNHCR wurden 4,1 Millionen SyrerInnen als Flüchtlinge außerhalb Syriens registriert, wobei andere Quellen 4,5 - 5 Millionen inklusive nicht registrierte Flüchtlinge schätzen. Die Art, wie der Krieg in Syrien

geführt wird, hat das schlimmste humanitäre Drama seit dem zweiten Weltkrieg hervorgebracht. Trauriger Weise gibt es keine Hoffnung, dass dieser Konflikt auf kurze oder mittelfristige Zeit gelöst werden wird. Indikatoren zeigen, dass die Anzahl der syrischen Flüchtlinge in den Nachbarländern – vor allem in der Türkei – steigen wird, bis ein andauernder Frieden geschaffen werden kann. Die syrische Krise hat sich in eine Konfliktzone gewandelt, in der nicht nur das syrische Regime, sondern auch globale und regionale Mächte sowie ethnische und fundamentalistische bewaffnete Gruppen eine Rolle spielen.

Die syrische Krise ist nicht nur ein humanitäres Problem sondern auch eine ernstzunehmende politische Angelegenheit, mit vielen nationalen und internationalen Dimensionen, die das humanitäre Drama häufig überschatten. Da sich die unterschiedlichen Parteien gegenseitig die Schuld zuweisen und die anderen verantwortlich machen, wird das humanitäre Leid ins Unermessliche gesteigert. Der Bürgerkrieg hat viele nichtstaatliche und bewaffnete Gruppen und einen nicht enden wollenden Konflikt untereinander hervorgebracht. Da es für syrische ZivilistInnen unmöglich wurde ein normales Leben weiterzuführen, ist die Zahl der ins Ausland Fliehenden dramatisch gestiegen.

Flucht aus Syrien in die Türkei

Fast fünf Jahre sind vergangen seitdem der Krieg in Syrien ausgebrochen ist. Die Türkei bleibt noch immer der markanteste Brennpunkt, da Syrien und die Türkei eine 911 Kilometer lange Grenze teilen. Die erste große

Fluchtbewegung in die Türkei war am 29. April 2011, als 252 Menschen über den Cilvegözü Grenzübergang im Yayladagi Viertel der Hatay Provinz kamen. Diese Zuwanderung ist in den letzten 4,5 Jahren nicht abgerissen. Im Einklang mit internationalem Recht hat die Türkei eine „Politik der Offenen Tür“ geführt, begleitet vom Grundsatz der Nichtzurückweisung und der Gewährung temporären Schutzes. Dieses Verhalten wurde von der internationalen Gemeinschaft positiv bewertet. Inzwischen wurden alle Erwartungen der türkischen Politik und Bürokratie übertroffen und die Türkei hat die größte Flüchtlingsaufnahme ihrer Geschichte in sehr kurzer Zeit zu meistern.

Die Schwierigkeit der zahlenmäßigen Erfassung

Nach UNHCR-Angaben, ist die Anzahl der Asylsuchenden am 2. Oktober 2015 auf 2.072.290 gestiegen. Aber die Registrierung der syrischen Flüchtlinge in der Türkei ist noch nicht abgeschlossen und die Grenzüberschritte gehen weiter, auch wenn sie an Dynamik verlieren. Ein weiterer Schlüsselfaktor ist der Anwuchs der Bevölkerung durch Geburten. Daraus lässt sich schließen, dass die totale Anzahl syrischer Flüchtlinge in der Türkei bis Ende November 2015 ca. 2,2 - 2,5 Millionen beträgt, von denen 2,1 Millionen registriert sind.

Ein weiterer Faktor auf den wir blicken müssen, ist die hohe Mobilität Richtung Europäische Union, die zwischen 2014 und 2015 stattgefunden hat. Mehr als 600.000 Flüchtlinge sind über die Land- und Seegrenzen in die EU gekommen, die meisten aus der Türkei. Da die meisten Grenzübergänge auf eine irreguläre und nicht registrierte Art und Weise gesche-

hen, können wir nicht sagen, wie viele von ihnen in der Türkei registriert wurden.

Weiterflucht in die EU bestimmt EU-Türkei-Beziehungen

Die Weiterflucht in die EU hat ein wichtiges Kapitel in den EU-Türkei-Beziehungen eröffnet. Der Entwurf des gemeinsamen EU-Türkei-Aktionsplanes, der am 15. Oktober 2015 angekündigt wurde, zeigt die Logik auf, die die EU bei diesem Thema anwendet. Diese könnte sogar die Substanz der Beziehungen mittel- bis langfristig verändern. Ein Bericht der International Strategic Research Organisation spricht von einer „Achsenverschiebung“ in der Europäischen Politik gegenüber der Türkei in Bezug auf syrische Flüchtlinge. Analysen zeigen, dass das Abkommen schädlich für europäische Werte, die EU-Türkei-Beziehung und für die Flüchtlinge selber sein könnte. Des Weiteren wird eine Warnung zur Visa-Liberalisierung, Eröffnung neuer Kapitel, finanzielle Unterstützung etc. ausgesprochen: „Die Eröffnung neuer Kapitel mit der Türkei darf nicht als Tausch gegen Kooperation in der Flüchtlingskrise verstanden werden. Würde die EU die Beitrittsverhandlungen als Instrument benutzen, pragmatische Ziele im Licht der Realpolitik zu erreichen, würden Schäden an den maßgebenden Ideen und Werten der Europäischen Union entste-

hen. Genauso würde eine Orientalisierung der bilateralen Beziehungen dem Beitrittsprozess der Türkei zur EU schaden. Falls diese beiden Aspekte die Hauptmotivation für Kooperation bilden, würde dies in nur noch mehr Leid für die Fliehenden resultieren.“

50 Prozent der syrischen Flüchtlinge in der Türkei

Offensichtlich ist, dass SyrerInnen eine besondere Stellung in der Türkei einnehmen. Von den 4.180.631 syrischen Flüchtlingen, die der UNHCR am 2. November 2015 gezählt hat, beherbergt die Türkei allein 50 Prozent. Es folgt Libanon mit 25 Prozent (1.078.338), Jordanien mit 12 Prozent (629.627), Nordirak mit 5 Prozent (245.585) und letztendlich Ägypten mit 3 Prozent (128.019). Die USA, Kanada und die EU beherbergen zusammen weniger als 200.000 SyrerInnen (4 - 5 Prozent). Allerdings ist der dynamische Prozess der steigenden Grenzübertritte in die EU bekannt.

Die Hauptsorgen in der EU sind die Fragen, ob die Zuwanderung anhalten wird, wie hoch die Anzahl der Ankommenden sein wird und wie die Last geteilt sowie die Ankommenden auf die EU verteilt werden können. Da der Registrierungsprozess in europäischen

Ländern noch am Laufen ist, lassen sich keine detaillierten und klaren Angaben über die Anzahl pro Land machen. Die EU sieht sich jetzt einer größeren Krise gegenüber, im Vergleich zur Wirtschaftskrise in Griechenland. Syrische Flüchtlinge stellen nicht nur finanziell eine Last dar, sondern sie werden auch einen sozialen, politischen und kulturellen Einfluss haben. Es wird nicht überraschen, falls dies extrem rechte / rassistische Bewegungen und Islamophobie auslösen wird.

Die Türkei hat eine auffallende Position hinsichtlich der Zahlen. Obwohl Tausende Flüchtlinge von der Türkei aus in die EU weitergezogen sind und die Anzahl der SyrerInnen in anderen Nachbarstaaten gesunken ist, ist sie in der Türkei zeitgleich gestiegen. Wir können nicht sagen, ob die offiziellen Aufzeichnungen die richtige Anzahl der in die EU weiterreisenden syrischen Flüchtlinge verzeichnen. Selbst wenn wir diese Zahl aus den Registrierungsaufzeichnungen löschen könnten, würde der Anteil der SyrerInnen in der Türkei immer noch 50 Prozent aller syrischen Flüchtlinge weltweit betragen.

Aus redaktionellen Gründen gekürzt. Aus dem Englischen übersetzt von Naomi Kosmehl. Aus: „Perspectives, Expectations and Suggestions of the Turkish Business Sector on Syrians in Turkey“, Assoc. Prof. Dr. M. Murat Erdoğan u. a., Dezember 2015

SyrerInnen in der Türkei – Untersuchung zu sozialer Akzeptanz und Integration

Im Dezember 2015 veröffentlichte Prof. Dr. Murat Erdogan von der Hacettepe University (Ankara), Department of Political Science and Public Administration, die Studie zu Vorbehalten gegenüber syrischen Flüchtlingen in der türkischen Bevölkerung.

Datengrundlage: Interviews in sechs Städten mit 144 Teilnehmenden, Meinungsumfrage in 18 Städten mit 1.500 Teilnehmenden, eine Medienanalyse und eine NGO-Befragung.

Annahmen und Ergebnisse der Studie:

- „Syrer sollten die türkische Staatsbürgerschaft bekommen?“: 8% stimmen zu • 85% lehnen ab
- „Syrische Geflüchtete gefährden den Frieden und verursachen einen Verfall der Moral im Land, indem sie in Kriminalität wie Gewalt, Diebstahl, Schmuggel und Prostitution verwickelt sind“: 62% stimmen zu • 23% lehnen ab
- „Die türkische Wirtschaft leidet, weil so viele Geflüchtete aufgenommen werden“: 71% stimmen zu • 21% lehnen ab

- „Haben Sie jemals Geflüchtete finanziell oder in anderer Weise unterstützt?“: 15% grundsätzlich ja • 11% finanziell ja • 68% nie
- „Syrische Geflüchtete sind gewinnbringend für unser Land“: 17% stimmen zu • 71% lehnen ab
- „Syrer nehmen uns die Jobs weg“: 56% stimmen zu • 31% lehnen ab
- „Wir sind den Syrern kulturell ähnlich“: 17% stimmen zu • 71% lehnen ab
- „Syrische Geflüchtete sind uns ethnisch verwandt, deshalb sollten wir sie aufnehmen“: 42% stimmen zu • 42% lehnen ab
- „Wir haben die Geflüchteten aufgenommen wie unsere religiöse Brüderlichkeit es verlangt“: 53% stimmen zu • 30% lehnen ab
- „Syrische Geflüchtete sind nicht unser Problem. Wir sollten uns nicht einmischen.“: 42% stimmen zu • 46% lehnen ab
- „Geflüchtete hätten nicht aufgenommen werden sollen, denn das ist eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Syriens.“: 42% stimmen zu • 43% lehnen ab

Quelle: Vortrag Prof. Dr. Murat Erdogan, Symposium Arbeitsmarktintegration, Berlin 6.4.2016